Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Bildungsketten

KAUSA Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland

Zugewanderte Eltern unterstützen ihre Kinder beim Einstieg ins Berufsleben

DEUTSCH



Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2

„Ich bin von den Vorzügen der dualen Ausbildung überzeugt.“ 4

Duale Ausbildung im Überblick 5

Erfolgreich in die Ausbildung 6

Ein Praktikum ist oft hilfreich ... 7
Der Weg zum Traumjob ... 8
Agentur für Arbeit – ein hilfreicher Ansprechpartner bei der Berufswahl ... 10
Kammern – wichtige Anlaufstellen in Sachen Ausbildung ... 11
Über Umwege zum Happy End ... 12

Unterstützung während der Ausbildung 14

Herkunft als Chance: Mit Zweisprachigkeit gepunktet 16

Eine untypische Berufswahl 18

Es stehen viele Wege offen 22

Nach der Ausbildung ins Studium ... 23

Weitere Ansprechpartner 24

Impressum 25

Vorwort

Was wünschen Sie sich für Ihre Kinder nach Ende der Schulzeit? Die zahlreichen Möglichkeiten, die sich nach Abschluss der allgemeinbildenden Schulen bieten, sind häufig nicht jedem bekannt. Eine gute Ausbildung bietet eine sichere Grundlage für einen gelungenen Start in das Berufsleben. Welchen Weg sollen Ihre Kinder nach der Schule einschlagen? Ist es sinnvoller, einen höheren Schulabschluss zu machen oder direkt einen Ausbildungsplatz zu suchen? Vielleicht ist auch das Studium an einer Universität das Richtige? Junge Frauen und Männer suchen in dieser Zeit oft Rat bei ihren Eltern, um diese wichtige Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.

Die Broschüre stellt Ihnen, die nach Deutschland zugewandert sind, die Bildungsangebote in unserem Land vor. Es wird erklärt, wie das deutsche Ausbildungssystem funktioniert und wie Sie Ihrem Kind bei der Wahl des Berufs helfen können. Außerdem finden Sie Informationen, wo Sie als Eltern Rat und Unterstützung erhalten, um Ihr Kind noch besser beraten zu können. In Erfahrungsberichten erzählen Familien aus verschiedenen Ländern, wie sie ihr Kind beim Übergang von der Schule in den Beruf begleitet haben.

Der Grundstein für eine erfolgreiche berufliche Zukunft kann in Deutschland zum Beispiel durch einen Meisterabschluss oder ein Studium gelegt werden. Viele Wege führen zum Ziel. Für alle Personen, die schon im Berufsleben stehen, bietet die berufliche Weiterbildung Aufstiegschancen.

Indem Sie sich als Eltern über das Thema Ausbildung informieren, können Sie Ihrem Kind helfen, seinen eigenen Weg zu finden. Stehen Sie als Ratgeber zur Verfügung und nutzen Sie selber die verschiedenen Angebote zur Unterstützung für diese Aufgabe.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Broschüre und Ihren Kindern viel Erfolg für die berufliche Zukunft!

Ihr Bundesministerium für Bildung und Forschung


Kombikonto



> **Vor allem der große Praxisbezug ist von Vorteil.**
>
> Fousiye Maarouf, Inhaberin einer Werbeagentur, weiß, wovon sie spricht.

Fousiye Maarouf bildet in ihrer Werbeagentur Hayat in Berlin zur/zum Bürokauffrau/Bürokaufmann aus.

„Ich bin von den Vorzügen der dualen Ausbildung überzeugt."

„Meine Erfahrung ist: Jugendliche benötigen Vorbilder und Unterstützung. Daher spielen die Eltern auch beim Thema Ausbildung eine große Rolle – sie sollten deshalb ihre Kinder am besten möglichst früh und nicht erst kurz vor Schulabschluss unterstützen. Das ist am allerwichtigsten. Man muss konsequent am Ball bleiben und immer wieder seine Hilfe anbieten. Bei meinen Eltern war das auch so, und ich bin ihnen dankbar dafür, dass sie mir vermittelt haben, wie wichtig ein guter Schulabschluss und eine Ausbildung sind.

Von den Vorzügen der dualen Ausbildung bin ich überzeugt. Die Auszubildenden haben hier die einzigartige Möglichkeit, praktische und theoretische Kenntnisse miteinander zu verbinden. Vor allem der große Praxisbezug ist von Vorteil. Man ist während der Ausbildung die ganzen Jahre über in den Betrieb integriert und lernt so, wie sich sämtliche Abläufe gestalten. Außerdem bietet sich nach der Ausbildung die große Chance, von dem Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden und eine feste Stelle zu bekommen."

Vorteile einer dualen Ausbildung für Jugendliche

- Große Auswahl an Berufsmöglichkeiten
- Schon in der Ausbildung Geld verdienen
- Anerkannter Berufsabschluss
- Gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Duale Ausbildung im Überblick

Zum Einstieg finden Sie hier einige zentrale Begriffe und wichtige Hinweise zur dualen Ausbildung:

Ausbildungsvertrag

Der Ausbildungsvertrag regelt die Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb und wird von beiden unterschrieben. Unter anderem legt der Vertrag die Höhe der Vergütung, die Dauer der Ausbildung und die abzulegenden Prüfungen fest.

Prüfungen

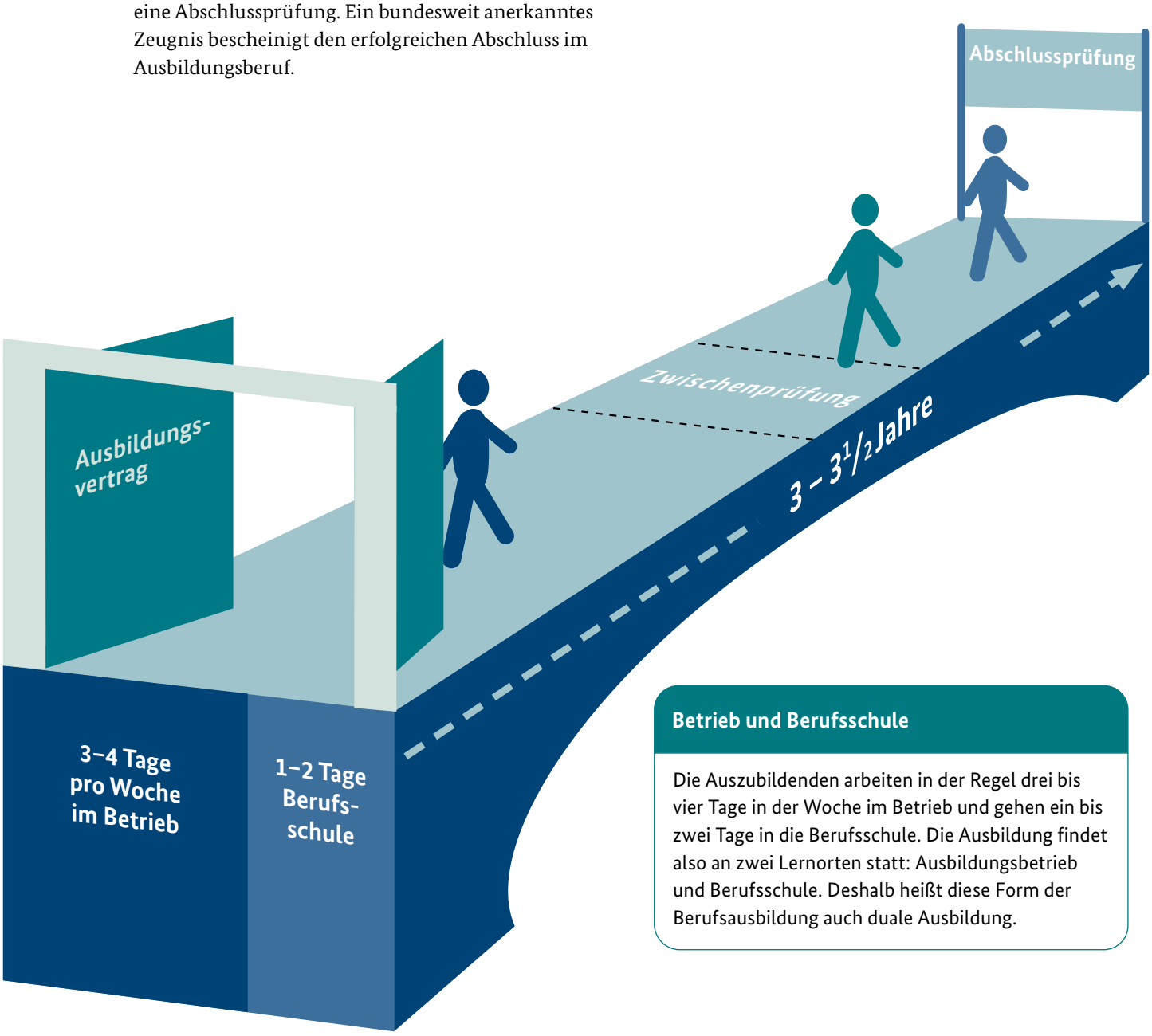
Während der Ausbildung werden zwei Prüfungen abgelegt. Zur Mitte der Ausbildung machen die Auszubildenden eine Zwischenprüfung und am Ende eine Abschlussprüfung. Ein bundesweit anerkanntes Zeugnis bescheinigt den erfolgreichen Abschluss im Ausbildungsberuf.

Dauer der Ausbildung

In der Regel dauert eine duale Ausbildung drei bis dreieinhalb Jahre. Wenn berufliche oder schulische Vorkenntnisse oder überdurchschnittliche Leistungen während der Ausbildung vorliegen, kann die Ausbildung verkürzt werden.

Ausbildung in Teilzeit

Eine flexible Gestaltung der Ausbildungszeit ermöglicht zum Beispiel jungen Müttern und Vätern die Chance auf eine Ausbildung auch mit Familie.



Betrieb und Berufsschule

Die Auszubildenden arbeiten in der Regel drei bis vier Tage in der Woche im Betrieb und gehen ein bis zwei Tage in die Berufsschule. Die Ausbildung findet also an zwei Lernorten statt: Ausbildungsbetrieb und Berufsschule. Deshalb heißt diese Form der Berufsausbildung auch duale Ausbildung.



Erfolgreich in die Ausbildung

Welcher Beruf ist der richtige für meine Tochter oder meinen Sohn? Das ist eine spannende und wichtige Frage, die Sie als Eltern bereits in der Schulzeit ab der siebten Klasse mit Ihrem Kind besprechen sollten.

Es stehen über 300 duale Ausbildungsberufe zur Auswahl. Daneben gibt es auch noch eine große Anzahl an schulischen Ausbildungsmöglichkeiten. Überlegen Sie gemeinsam: Wo liegen die Stärken und Interessen Ihres Kindes? Welche Talente hat Ihre Tochter oder Ihr Sohn? Vielleicht hat Ihr Kind eine handwerkliche Begabung oder kümmert sich gern um das Wohlergehen von anderen. Die Antworten geben erste Hinweise, in welchem Bereich bzw. Berufsfeld Sie gemeinsam mit Ihrem Kind nach einem passenden Ausbildungsberuf suchen können.

Bei der Suche nach dem richtigen Beruf und einem Ausbildungsplatz gibt es viele Informations- und Beratungsmöglichkeiten. Die wichtigsten Anlaufstellen und Quellen finden Sie in diesem Kapitel. Wie unterschiedlich die Wege zum Erfolg führen können, veranschaulichen die Beispiele von Ioannis Papathanasiou und Valeriya Rengevych.

Was ist ein Praktikum?

Ein Praktikum während der Schulzeit dauert meist zwei bis drei Wochen. Schülerinnen und Schüler besuchen einen Betrieb, bekommen dabei einen Einblick in den Berufsalltag und lernen eine Branche oder auch einen bestimmten Beruf näher kennen. An den meisten Schulen stehen Betriebspraktika ab der achten Klasse auf dem Stundenplan.

Wie können Sie Ihr Kind bei der Berufswahl unterstützen?

- Behalten Sie die Schulnoten im Blick – je besser das Zeugnis, desto besser die Chancen auf einen Ausbildungsplatz.
- Besuchen Sie Lehrer-Sprechstunden und Elternabende. Hier wird meist über das Thema Berufswahl informiert.
- Besprechen Sie die Möglichkeiten und Chancen von Praktika, um den richtigen Beruf zu finden.
- Begleiten Sie Ihr Kind zu Informationsveranstaltungen wie beispielsweise Ausbildungsmessen.

Ein Praktikum ist oft hilfreich

Durmis Özen Palma ist Lehrer und Koordinator für Berufsorientierung an einer Hamburger Schule. Im Gespräch erzählt er, wie wichtig Praktika sind und welche Rolle die Eltern bei der Berufswahl spielen.

Sie beraten Schülerinnen und Schüler zum Thema Berufsorientierung. Welche Erfahrungen machen Sie dabei?

Meine Erfahrung ist, dass die Schüler oftmals nicht genau wissen, was sie werden wollen. Es gibt rund 330 duale Ausbildungsberufe, aber viele kennen leider nur wenige davon. Dabei kann man einiges tun, um eine größere Vielfalt an Berufen kennenzulernen.

Spielen Praktika dabei eine wichtige Rolle?

Ja, deshalb legt unsere Schule beispielsweise großen Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst viele Praktika machen. Das ist eine gute Möglichkeit, sich den Arbeitsalltag von Berufen anzusehen, die einen interessieren. Dabei sind die Jugendlichen relativ frei in der Auswahl und müssen sich noch nicht festlegen. Manche stellen nach Ende ihres Praktikums fest, dass dieser Beruf doch nicht das Richtige ist. Das gehört auch zur Berufsorientierung. Außerdem ist ein Praktikum in vielen Fällen die Eintrittskarte in einen Betrieb – vielleicht mit der Chance auf einen späteren Ausbildungsplatz.



Wie können Eltern ihre Kinder unterstützen?

Wichtig ist dabei vor allem, dass die Kinder sehen, dass die Eltern Interesse an ihnen haben. Zum Beispiel können Eltern ihre Tochter oder ihren Sohn auffordern, sich zu informieren oder sich um Praktika zu kümmern – nach dem Motto: „Hast du schon …?“ Eltern können beispielsweise auch den Blick auf unterschiedliche Berufsfelder im Familien- und Bekanntenkreis lenken.

Was wünscht sich die Schule von den Eltern in Sachen Berufsorientierung?

Wir brauchen die Unterstützung der Eltern, denn die Schule schafft nicht alles im Alleingang.

Wie bekommt mein Kind einen Praktikumsplatz?

- Beraten Sie gemeinsam, welcher Beruf und welcher Betrieb für ein Praktikum infrage kommen.
- Sprechen Sie die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer direkt an.
- Schauen Sie sich mit Ihrem Kind Anzeigen über Ausbildungsstellen an.
- Fragen Sie bei Firmen in Ihrer Umgebung nach.
- Nutzen Sie Ihre eigenen Kontakte: Hören Sie sich in der Verwandtschaft, im Freundeskreis und bei der Arbeit um, ob ein Betrieb Praktikumsplätze anbietet.

> **„Manchmal merkt man im Praktikum, dass dieser Beruf doch nicht das Richtige ist – aber das ist auch Berufsorientierung.“**
>
> Durmis Özen Palma rät dazu, in möglichst viele Berufsfelder hineinzuschnuppern.



> **Ich muss mit dem Computer genauso fit sein wie mit meinen handwerklichen Fähigkeiten.**
>
> Ioannis Papathanasiou, 21,
> Auszubildender zum Kraftfahrzeugmechatroniker

Ioannis Papathanasiou – Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker bei Motor Fritsche in Köln

Der Weg zum Traumjob

„Die Schulzeit war schwierig für mich. Meine Eltern standen aber immer hinter mir und haben mich motiviert, nicht alles hinzuschmeißen. Dafür bin ich ihnen im Nachhinein dankbar.

Ich wollte schon immer Kfz-Mechatroniker werden und habe bereits in der Schulzeit Praktika in verschiedenen Werkstätten gemacht. Das Praktikum in meinem jetzigen Ausbildungsbetrieb bekam ich durch Empfehlung meines Lehrers. Noch im Praktikum wurde mir ein Ausbildungsvertrag angeboten. In der Werkstatt hatte nämlich gleich zu Anfang einer der Gesellen gesehen, wie viel ich schon konnte.

Die ersten Tage in der Ausbildung waren ungewohnt. Jeden Morgen früh aufstehen und bis nachmittags arbeiten, daran musste ich mich erst einmal gewöhnen. Schön ist, dass ich am Ende des Monats Geld bekomme. Am meisten macht mir an der Arbeit das Schrauben Spaß. Manchmal ist die Ausbildung natürlich auch stressig – zum Beispiel, wenn viel zu tun ist. Was die Zukunft angeht, habe ich Pläne: Ich würde später gerne den Kfz-Meister machen.“

Magdalini Tsika, Mutter von Ioannis
„Ioannis hatte sehr viele Probleme in der Schule. Er ist Legastheniker und musste viel Nachhilfe und Förderunterricht nehmen. Sein Traum war es immer, Kfz-Mechatroniker zu werden. Ich habe deshalb die Werkstätten abgeklappert, während er in der Schule war. Dann haben wir Bewerbungen geschrieben und er hat sich bei den Werkstätten vorgestellt.

Insgesamt war es nicht einfach. Ich musste an viele Türen klopfen, um herauszufinden, welche Unterstützung es gibt und wie ich ihm helfen kann. Für mich war klar: Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, damit er seinen Traumberuf erreicht. Und ich habe eines gemerkt: Wenn die Eltern sich kümmern und interessieren, finden sie die passende Unterstützung für ihre Kinder bei der Suche nach einer guten Ausbildungsstelle."

Einstiegsqualifizierung – eine besondere Form des Praktikums

Jugendliche, die noch keine Ausbildungsstelle gefunden und die allgemeinbildende Schulpflicht erfüllt haben, können an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen. Dieses betriebliche Praktikum wird von der Agentur für Arbeit angeboten und dauert zwischen sechs und zwölf Monate. Der Jugendliche schließt mit dem Betrieb einen Praktikumsvertrag ab und erhält eine monatliche Praktikumsvergütung.
Am Ende erhält der Praktikant vom Betrieb ein Zeugnis und – auf Antrag – von der Kammer ein Zertifikat über die erlernten Qualifikationen. Weitere Informationen gibt es bei der Agentur für Arbeit in Ihrer Nähe; diese finden Sie unter **arbeitsagentur.de.**



„Ich wollte ihm ermöglichen, in seinem Traumberuf arbeiten zu können.

Magdalini Tsika freut sich, dass ihr Sohn mithilfe der Familie seinen Weg gemacht hat.

Agentur für Arbeit – ein hilfreicher Ansprechpartner bei der Berufswahl

Die Agentur für Arbeit unterstützt bei der Berufswahl, informiert über Ausbildungsmöglichkeiten und hilft kostenlos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.



Berufsberatung

Ein Gespräch zusammen mit Ihrem Kind bei einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater der Agentur für Arbeit hilft bei der Berufsorientierung und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Termine können Sie telefonisch vereinbaren. Auf **arbeitsagentur.de** finden Sie die Agentur in Ihrer Nähe.

Besuch des BIZ

Die Berufsinformationszentren (BIZ) können Sie ohne Anmeldung besuchen. Dort steht ein großes Informationsangebot rund um die verschiedenen Berufe und Ausbildungswege bereit. Sie finden auch zweisprachiges Info-Material, das bei der Orientierung hilft.

Informationen im Netz

Über die Seiten **berufenet.arbeitsagentur.de** und **berufe.tv** können Sie sich ausführlich über Berufsbilder informieren.

planet-beruf.de bietet die Möglichkeit, mehr über seine persönlichen Stärken und beruflichen Interessen herauszufinden. Außerdem finden Sie auf dieser Seite spezielle Informationen für Eltern, zum Beispiel Broschüren und Newsletter.

Unter **jobboerse.arbeitsagentur.de** werden viele Praktikumsplätze und duale Ausbildungsplätze angeboten.

Schulische Ausbildungsplätze finden Sie auf der Seite **kursnet.arbeitsagentur.de**.

Kammern – wichtige Anlaufstellen in Sachen Ausbildung

Kammern vertreten die Betriebe bestimmter Berufsfelder in einer Region. Sie sind in der Berufsausbildung für vieles verantwortlich: Sie tragen die Ausbildungsverträge ein, beraten Ausbilder und Auszubildende und nehmen die Prüfungen ab.



Neben der Industrie- und Handelskammer (IHK, siehe **ihk.de**) sowie der Handwerkskammer (HWK, siehe **zdh.de/ueber-uns/organisationen-des-handwerks/handwerkskammern/**) gibt es beispielsweise auch Landwirtschaftskammern, Rechtsanwaltskammern und Ärztekammern.

Viele Kammern bieten auf ihren Internetseiten eine Ausbildungsbörse an. Hier können Jugendliche nach aktuellen Angeboten für Ausbildungsplätze suchen und erhalten Tipps zur Berufswahl.

Oft werden auch Termine zu regionalen Ausbildungsmessen eingestellt, auf denen sich Betriebe mit ihren Ausbildungsmöglichkeiten vorstellen.

Die IHKs haben auch eine gemeinsame Lehrstellenbörse: **ihk-lehrstellenboerse.de**.
Einen Überblick über die Berufe im Handwerk finden Sie auf **handwerk.de**.



> **Meinen jetzigen Beruf kannte ich vorher gar nicht.**
>
> Valeriya Rengevych hat den passenden Ausbildungsberuf gefunden.

Valeriya Rengevych – Ausbildung zur Fachkraft für Lebensmitteltechnik bei Lieken Brot- und Backwaren in Lüdersdorf

Über Umwege zum Happy End

Valeriya Rengevych hat durch die Beratung der Kreishandwerkerschaft – die Organisation gehört zur Handwerkskammer – einen Ausbildungsplatz gefunden. Die aktive Unterstützung durch ihre Mutter war ein großer Rückhalt für Valeriya.

„Ich wollte zunächst Chemielaborantin werden und habe mich auch um eine Ausbildung in diesem Bereich bemüht, was aber leider nicht klappte. Ich war dann zur Beratung bei der Kreishandwerkerschaft in Schwerin. Dort bin ich mit wenig Selbstbewusstsein aufgetreten, weil ich ja eine Absage nach der anderen bekommen hatte. Ich dachte mir, vielleicht liegt es auch daran, dass Deutsch nicht meine Muttersprache ist, und wollte sichergehen, dass die Bewerbungen sprachlich in Ordnung sind. Deshalb wollte ich meine ganzen Bewerbungen noch mal durchschauen lassen.

Bei der Kreishandwerkerschaft wurde mir geraten, mir den Bereich Lebensmitteltechnik anzuschauen. Das Berufsbild kannte ich vorher gar nicht. Ich habe mich dann noch im Berufsinformationszentrum über den Beruf informiert. Als ich gesehen habe, dass der Beruf auch etwas mit Chemie zu tun hat und Laborarbeiten zum Aufgabengebiet gehören, habe ich mich entschieden, mich bei Lieken Brot- und Backwaren zu bewerben. Als es dann geklappt hat, war ich überglücklich.

In der ganzen Zeit vor und während der Ausbildung hat mich meine Mutter unterstützt und mir sehr geholfen. Das war wichtig für mich. Beispielsweise hat sie mich im Winter vier Wochen lang ständig zur Arbeit gefahren, weil ich bei dem Schnee nicht mit dem Fahrrad dorthin gekommen bin. Oder wenn ich einen schlechten Tag hatte, war sie da und ich konnte mir alles von der Seele quatschen.“

Natalya Wilm, Mutter von Valeriya

„Ich habe versucht, Valeriya in der Zeit der Ausbildungsplatzsuche so gut wie möglich zu unterstützen. Ich war praktisch überall mit dabei. Mehrmals war ich mit ihr auf einer Ausbildungsmesse. Wir haben auch zu Hause miteinander besprochen, welche Branchen für sie infrage kommen. Eine Zeitlang war es wirklich schwer, weil sie so viele Absagen bekam. Sie war frustriert und hat mich gefragt, was sie machen soll. Da habe ich auch mitgefiebert und mich um ihre Zukunft gesorgt. Ich wollte ja nicht, dass sie arbeitslos wird.

Ich bin dann auch zur Kreishandwerkerschaft mit ihr gefahren und war in dem Moment sehr froh, dass es eine persönliche Ansprechpartnerin für sie gab – da wusste ich, dass etwas für mein Kind getan wird. Als sie dann den Ausbildungsplatz bei Lieken bekam, habe ich mit ihr zusammen gefeiert und bin an die Decke gesprungen vor Freude.

Ich finde es wirklich gut, dass man in Deutschland viele Chancen hat, sich beraten zu lassen. Es wird einem geholfen und nach Auswegen gesucht. Das ist anders als in vielen anderen Ländern. Es gibt hier so viele Möglichkeiten für Jugendliche – man muss nur die Initiative ergreifen.“



Ich war froh, dass Valeriya geholfen wurde.

Natalya Wilm war eine wichtige Stütze für ihre Tochter Valeriya.



> **Ich wollte meine Ausbildung unbedingt schaffen.**
>
> Muhamad Haj Hasan holte sich Hilfe bei der Initiative VerA

Muhamad Haj Hasan hat seine Ausbildung zum Tourismus-Kaufmann in einer Reiseagentur abgeschlossen.

Unterstützung während der Ausbildung

Es gibt unterschiedliche Anlaufstellen zur Förderung von Auszubildenden. Sie helfen Jugendlichen dabei, ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Unser Beispiel berichtet von Muhamad Haj Hasan. Für ihn war die Ausbildung wegen der deutschen Sprache eine große Herausforderung, vor allem wegen der Fachsprache. Weil er unbedingt Tourismus-Kaufmann werden wollte, hat er sich Unterstützung bei der Initiative VerA geholt. So konnte er sein Ziel erreichen und in seinem Traumberuf arbeiten.

„In Syrien hatte ich Tourismus-Management studiert. Als ich 2015 nach Deutschland kam, wollte ich deshalb Tourismus-Kaufmann werden. 2018 fand ich einen Ausbildungsplatz bei einer Reiseagentur in Arnsberg. Ich wusste, das wird nicht einfach. Deutsch ist schwierig, vor allem in der Berufsschule. Aber ich wollte es unbedingt schaffen und suchte mir Hilfe.

Über die Initiative VerA lernte ich meine Mentorin Barbara Hochstein-Jung kennen. Wir haben uns regelmäßig getroffen und über meine Fragen gesprochen. Mit ihr habe ich vieles besser verstanden. Ich habe auch viel über die deutsche Kultur gelernt und ihr von Syrien erzählt. Meine Ausbildung habe ich mit Erfolg geschafft. Heute arbeite ich immer noch bei meinem Ausbildungsbetrieb.“

Barbara Hochstein-Jung, Ausbildungsbegleiterin der Initiative VerA

„Ich bin gelernte Industriekauffrau mit langjähriger Berufserfahrung. Vor ein paar Jahren dachte ich mir, dass junge Menschen von meinem Wissen profitieren könnten. Deshalb habe ich mich 2018 als Ausbildungsbegleiterin beim SES, dem Senior Experten Service, gemeldet. Seitdem unterstütze ich ehrenamtlich junge Menschen während ihrer Ausbildung.

Muhamad Haj Hasan und ich hatten gleich beim ersten Treffen den Eindruck, dass die Chemie stimmt und wir gut miteinander reden können. Deshalb machten wir uns direkt an die Arbeit. Schritt für Schritt kamen wir sehr gut voran. Am Anfang konzentrierten wir uns auf das Fachliche; dann sprachen wir über unterschiedliche Kulturen und tauschten uns über Syrien und Deutschland aus. Das war für mich auch eine kulturelle Bereicherung. Damit hatte ich nicht gerechnet.

Das absolute Highlight war für mich, dass Muhamad Haj Hasan in seiner Ausbildung so erfolgreich war und er von dem Reisebüro übernommen wurde. Darauf bin ich wirklich stolz. Fast so, als hätten wir beide die Prüfung abgelegt. Schön ist, dass wir bis heute Kontakt miteinander haben.“

Mögliche Anlaufstellen

- Die Initiative VerA (Verhinderung von Ausbildungsabbruch) stellt Jugendlichen bei Bedarf eine ehrenamtliche Ausbildungsbegleitung zur Seite, die bei individuellen Problemen und Fragen hilft. Weitere Informationen: **vera.ses-bonn.de**.
- Wichtige Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Ausbildung sind die Ausbildungsberater bei den Kammern. Sie beraten und begleiten Auszubildende und Eltern.
- Eine Assistierte Ausbildung fördert junge Menschen individuell vor und während der Ausbildung. Zum Beispiel durch Nachhilfeunterricht, wenn das Lernen in der Schule schwerfällt. Hilfe gibt es auch bei Konflikten im Betrieb oder persönlichen Problemen, wenn dadurch die Ausbildung gefährdet ist. Bei Interesse fragen Sie die Berufsberatung der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters. Weitere Informationen: **arbeitsagentur.de**



> **Bei der Begleitung im Tandem kann ich auf individuelle Fragen eingehen.**
>
> Barbara Hochstein-Jung,
> Ausbildungsbegleiterin der Initiative VerA

Herkunft als Chance: Mit Zweisprachigkeit gepunktet

Junge Menschen aus zugewanderten Familien sprechen häufig zwei Sprachen und sind meist in zwei Kulturen zu Hause. Diese Kompetenzen können sie auch im Berufsleben nutzen. Wer neben Deutsch weitere Sprachen sicher beherrscht, sollte das bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen einbringen. Viele Betriebe schätzen Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz, weil sie ein Schlüssel zu neuen Kundenkreisen sein können.

Mit Havva Tiryaki stellen wir eine junge Frau vor, die bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ihre türkischen Wurzeln als Bonus eingesetzt hat. Ihren Ausbildungsplatz in einer türkischen Bank hat sie bekommen, weil sie Deutsch und Türkisch spricht und schreibt. Darauf sind ihre Eltern richtig stolz.



Havva Tiryaki – Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Ziraat Bank in Stuttgart

> **Und tatsächlich habe ich die Sprache inzwischen perfektioniert – das ist auch mein Ziel: immer dazuzulernen.**
>
> Havva Tiryaki, 22, Auszubildende zur Bankkauffrau

„Als ich zur Realschule ging, hatte ich nie einen Traumberuf. Durch die Praktika während der Schulzeit wurde mir aber deutlich: Es muss etwas sein, wo ich viel mit Menschen in Kontakt bin. Auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz habe ich dann ganz unterschiedliche Stellen angeschrieben. Dass ich zweisprachig aufgewachsen bin, habe ich immer mit angegeben – auch wenn nicht extra danach gefragt wurde.

Eines Tages fand ich im Internet die Anzeige der Ziraat Bank in Stuttgart, die Auszubildende suchte. Das war meine Chance! Jetzt mache ich die Ausbildung zur Bankkauffrau und gleichzeitig kann ich mein Türkisch anwenden und weiter verbessern. Tatsächlich habe ich die Sprache inzwischen perfektioniert – das ist auch mein Ziel: immer dazuzulernen. Bei uns in der Familie war immer klar, dass mein Bruder und ich eine Ausbildung machen. Genau wie mein Vater, der in Deutschland Industriemechaniker gelernt hat. Unsere Eltern meinen: Damit haltet ihr etwas Gutes in Händen.“

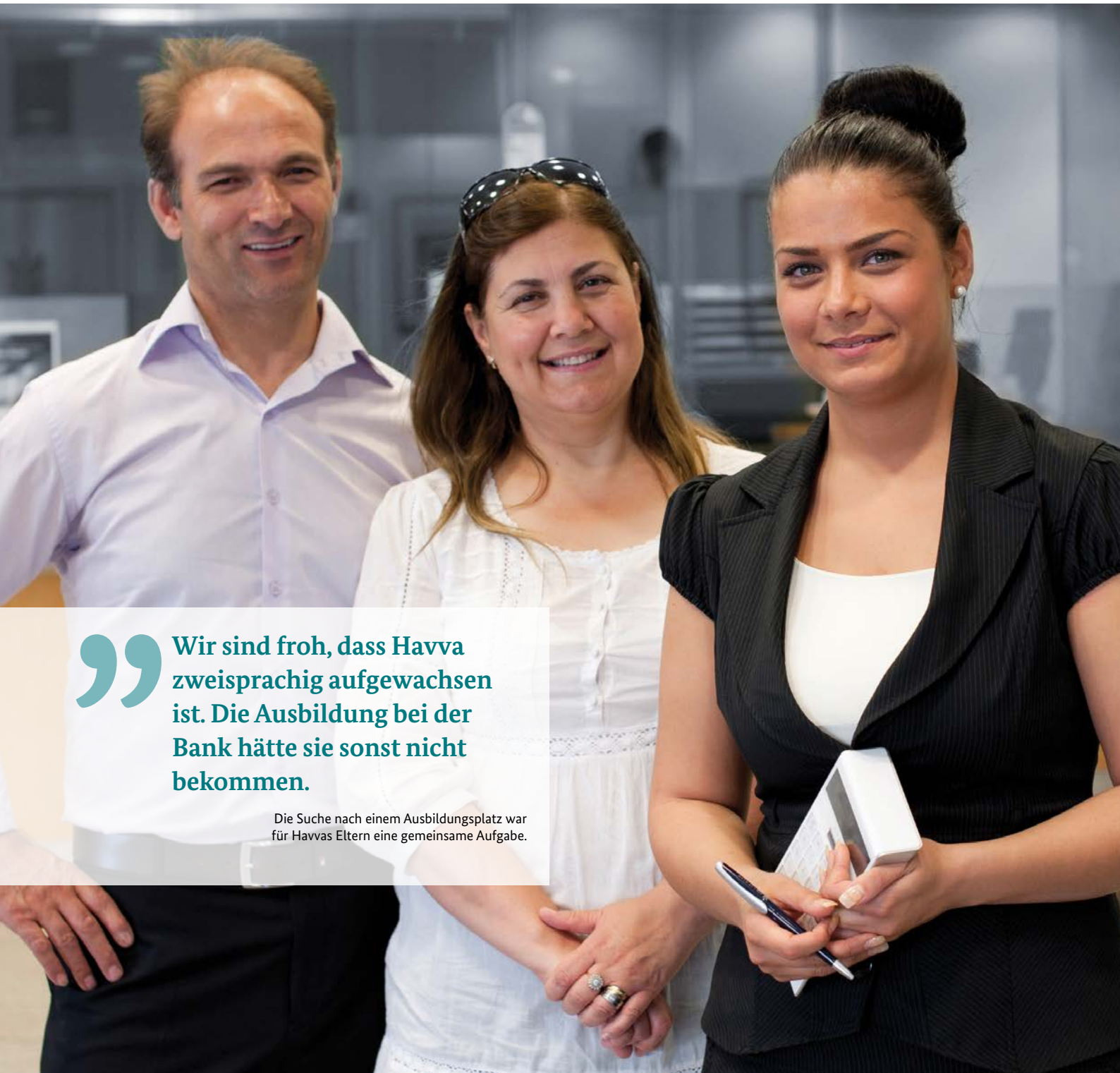
Die Bundesverwaltung als Arbeitgeber

Der öffentliche Dienst der Bundesverwaltung will mehr Migrantinnen und Migranten einstellen. Auf der Internetseite **wir-sind-bund.de** finden junge Menschen und Eltern aller Nationalitäten Informationen über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten.

Veysel und Nezihat Tiryaki, Havvas Eltern

„Wir haben Havva von Anfang an empfohlen, eine Ausbildung zu machen. Ihre Suche nach einem Ausbildungsplatz war für uns damals eine gemeinsame Aufgabe. Wir haben uns im Freundeskreis umgehört und Tipps ausgetauscht. Teilweise haben wir ihr auch vorgeschlagen, wo sie sich bewerben könnte. Das waren aber nur Empfehlungen, entscheiden musste sie am Ende selbst.

Der Ausbildungsplatz in einer türkischen Bank ist perfekt für sie. Sie lernt mit türkischen Kunden umzugehen, die zum Teil mit ganz anderen Problemen und Fragen kommen als die deutschen Kunden. Sollte sie sich nach der Ausbildung oder später bei anderen Banken bewerben, wird dies sicher von Vorteil sein.“



> **Wir sind froh, dass Havva zweisprachig aufgewachsen ist. Die Ausbildung bei der Bank hätte sie sonst nicht bekommen.**

Die Suche nach einem Ausbildungsplatz war für Havvas Eltern eine gemeinsame Aufgabe.



Funda Saltürk – Ausbildung zur Konstruktionsmechanikerin bei Ford in Köln

Eine untypische Berufswahl

Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden. Mit den Beispielen von Funda Saltürk und Richard Akortsu stellen wir zwei junge Menschen vor, die Berufsausbildungen abseits üblicher Traditionen wählten. Das hat ihnen neue Perspektiven eröffnet und viel Zufriedenheit, Anerkennung und Spaß eingebracht.

Funda Saltürk hat ihre handwerkliche Begabung früh erkannt und lässt sich derzeit zur Konstruktionsmechanikerin ausbilden. Wichtig für Funda war, dass ihre Familie sie unterstützte, obwohl ihre Eltern zunächst Bedenken hatten.

Talent fürs Handwerk

„Ich habe in der achten Klasse ein Betriebspraktikum gemacht. Und zwar in der Abteilung, in der auch mein Vater arbeitet. In bin dazu gekommen, weil wir von der Schule aus verschiedene Betriebe besichtigt haben, und ich merkte schnell, dass mir handwerkliches Arbeiten sehr liegt. Mein Praktikum bei Ford – das waren drei Wochen sehr viel Spaß: herumhantieren, messen, prüfen – mit Blaumann und Sicherheitsschuhen.

Danach wollte ich wissen, was es für Berufe in dem Bereich gibt, und bin auf meinen jetzigen Ausbildungsberuf gestoßen. Am Tag der offenen Tür bei Ford habe ich noch mal geschaut, was die Konstruktionsmechaniker machen. Das fand ich toll. Die Bewerbung nach der neunten Klasse war dann eine ganz klare Sache, und nach drei Monaten bekam ich meinen Vertrag. Seit Beginn der Ausbildung gab es nicht einen Tag, an dem ich nicht zur Arbeit gehen wollte. Ich mache das einfach sehr gern. Ich will die Ausbildung auch schaffen, weil ich weiß, dass viele Mädchen sich nicht trauen, solche Berufe auszuüben. Ich möchte ihnen zeigen: Das geht, und sie können an mir sehen, dass man es schaffen kann.“

Muhsin Saltürk, Fundas Vater

„Ich bin bei Ford für die Anlagen zuständig. Während Fundas Praktikum wollte ich ihr zeigen, dass so eine Arbeit nicht einfach ist. Deshalb habe ich sie richtig gefordert. Sie war ganz schwarz im Gesicht, als sie abends nach Hause gekommen ist – aber sie war glücklich. Am Ende stand ihre Entscheidung fest: Sie wollte unbedingt in dem Bereich eine Ausbildung machen. Ich habe gesagt: Du musst das wissen, es ist deine Zukunft!

Sie konnte aufgrund ihrer Leistungen ihre Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzen. Ich hätte nie geglaubt, dass sie das durchzieht. Ich dachte, sie verliert irgendwann ihren Spaß und merkt, dass das doch nichts für eine Frau ist. Aber ich hatte offensichtlich Vorurteile.

Wenn ich jetzt sehe, wie glücklich sie mit ihrem Beruf ist, dann ist das doch wunderbar. Sogar mein über 75 Jahre alter Vater hat gestrahlt. Er ist – so wie wir alle – richtig stolz auf sie.“



Es ist wunderbar, wenn ich sehe, wie glücklich Funda mit ihrem Beruf ist.

Muhsin Saltürk ist stolz auf seine Tochter Funda.



Richard Akortsu – Ausbildung zum Altenpflegehelfer in Frankfurt am Main

Ein Beruf, der guttut

Richard Akortsu lässt sich zum Altenpflegehelfer ausbilden. Er hat sich trotz mancher Einwände nicht von seinem Berufswunsch abbringen lassen. Dabei stand ihm sein Cousin Martin Akortsu zur Seite.

„Ich wusste schon in der Schulzeit, dass ich im Bereich Altenpflege arbeiten will. Es ist mir klar, dass das ein eher ungewöhnlicher Beruf für Männer ist. Das Thema Pflege begann mich zu interessieren, als ich eine alte pflegebedürftige Dame bei uns im Haus unterstützte. Meine Freunde waren zwar anfangs alle über meine Berufswahl erstaunt, aber sie respektieren es inzwischen.

Mir tut es einfach gut, zu helfen und zu sehen, dass die Person versorgt ist und alles hat, was sie braucht. Die meisten freuen sich, dass mal ein junger Mann kommt. Was meine Zukunft angeht: Es gibt in dem Beruf viele Wege und Möglichkeiten, ich will auf jeden Fall in der Pflege bleiben.“

> **Ich wusste schon in der Schulzeit, dass ich im Bereich Altenpflege arbeiten will.**
>
> Richard Akortsu arbeitet als Altenpfleger in Frankfurt am Main.

Martin Akortsu, Richards Cousin

„Ich habe mich nach dem Tod von Richards Eltern um ihn gekümmert. Ich bin zu Elternabenden gegangen, habe mit den Lehrern gesprochen und mich informiert, wie Richard sich entwickelt. Als er mir dann sagte, dass er Altenpfleger werden will, habe ich ihn erst mal angeschaut und gefragt: Ist das dein Ernst? Aber es ist das, was er machen will, und er geht seinen Weg. Er steht mit vollem Herzen zu seinem Beruf. Ich habe großen Respekt vor dem, was er macht – und unterstütze ihn gern.“

Girls’Day und Boys’Day

Eine besondere Gelegenheit, geschlechtsuntypische Berufe zu entdecken, ist der Girls’Day für Mädchen und der Boys’Day für Jungen. Jedes Jahr im April laden Betriebe im ganzen Land Schülerinnen und Schüler zu sich ein, um die Arbeitswelt kennenzulernen. Weitere Informationen finden Sie unter: **girls-day.de** und **boys-day.de**.



> **Ich habe großen Respekt vor dem, was Richard macht.**

Martin Akortsu steht hinter seinem Cousin Richard.

Es stehen viele Wege offen

Mit einer abgeschlossenen Ausbildung hat Ihr Kind einen wichtigen Grundstein für sein zukünftiges Berufsleben gelegt. Es gibt viele Entwicklungsmöglichkeiten und unterschiedliche Karrierewege: zum Beispiel eine berufliche Fortbildung, eine Meisterausbildung oder ein Studium.

Fortbildung

Berufliche Fortbildungen vertiefen und erweitern das vorhandene Wissen nach Abschluss einer Berufsausbildung. Es stehen vielfältige und unterschiedlichste Qualifizierungsmöglichkeiten offen: vom Techniker über Fachwirt und Meister bis zum geprüften Betriebswirt. Mit entsprechenden Abschlüssen, wie zum Beispiel dem Meisterbrief, kann man sich selbstständig machen und einen eigenen Betrieb gründen.

Studium

Mit einem Berufsabschluss und einer erfolgreichen Fortbildung ist es grundsätzlich möglich, auch ohne Abitur an einer Fachhochschule oder Universität zu studieren.

Berufliche Weiterentwicklung in der Ausbildung

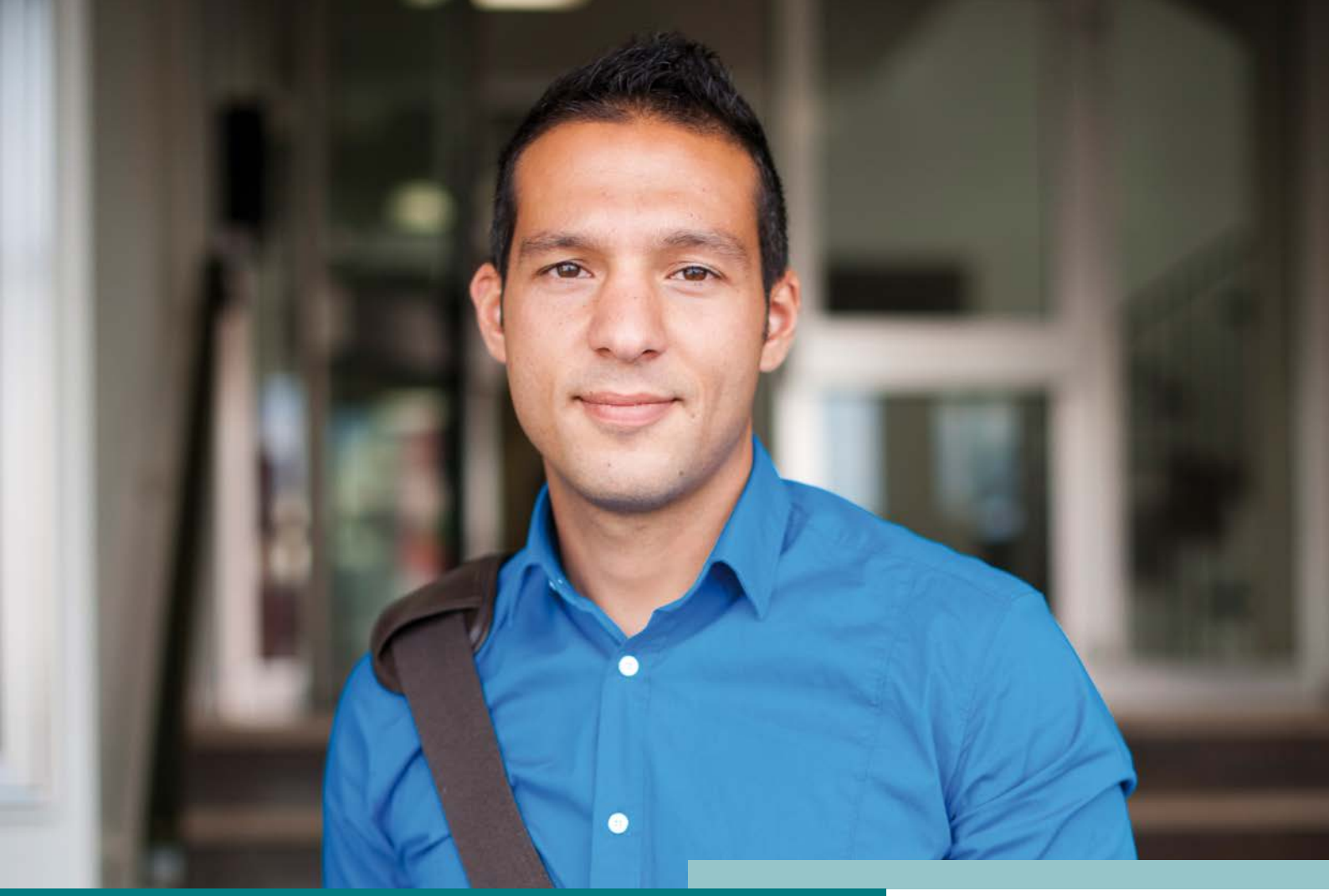
Weiterbilden – schon während der Ausbildung: Auszubildende können sich schon während der Ausbildung mit sogenannten Zusatzqualifikationen weiterbilden. Zum Beispiel kann man EDV- und Fremdsprachenkenntnisse vertiefen, die Fachhochschulreife nachholen oder Techniklehrgänge absolvieren. Infos dazu unter: **ausbildungplus.de**.

Ausbildungsabschnitt im europäischen Ausland: Es gibt die Möglichkeit, einen Teil der Ausbildung im europäischen Ausland zu absolvieren. Entsprechende Auslandsaufenthalte werden zum Beispiel über Europäische Förderprogramme mitorganisiert und finanziell unterstützt. Infos dazu unter: **na-bibb.de**.



„Erst die Ausbildung, dann das Studium – das war der richtige Weg für mich.“

Salvatore Tortorici hat mit Ausbildung und Studium noch mehr Aufstiegsmöglichkeiten.



Salvatore Tortorici – Ausbildung zum Industriemechaniker bei der Deutz AG und Maschinenbau-Studium in Köln

Nach der Ausbildung ins Studium

„Ich habe eine Ausbildung bei der Deutz AG angefangen, um erst einmal etwas Praktisches zu lernen. Meine Eltern sind in der Zeit auch für immer nach Italien gegangen, daher brauchte ich ein regelmäßiges Einkommen. Ich bereue die Entscheidung für eine Ausbildung überhaupt nicht, das war genau richtig.

Nach der Ausbildung habe ich als Facharbeiter gearbeitet und gleichzeitig – berufsbegleitend – mein Maschinenbau-Studium in Köln begonnen. Leider wurde mein Jahresvertrag bei der Deutz AG nicht verlängert. Ich habe deshalb dann Vollzeit studiert. Im Studium konnte ich vieles nutzen, was ich schon in der Ausbildung gelernt hatte. Das war ein Vorteil gegenüber meinen Studienkollegen.

Mit meinem Bachelor-Abschluss habe ich mich dann als Betriebsingenieur wieder bei der Deutz AG beworben, ohne Stellenausschreibung. Eines Tages wurde ich tatsächlich angerufen und informiert, dass eine Stelle frei wäre. Durch Ausbildung und Studium habe ich jetzt wirklich gutes Fachwissen und tolle Karrieremöglichkeiten.“

Duales Studium

Das duale Studium umfasst verschiedene Studiengänge, die alle Praxis und Wissenschaft miteinander verbinden. Eine Variante der dualen Studiengänge kombiniert sowohl zeitlich als auch inhaltlich ein Studium mit einer dualen Ausbildung. Auf der Seite **ausbildungplus.de** finden Sie eine Datenbank zu dualen Studiengängen.

Weitere Ansprechpartner

In jeder Region gibt es weitere unterschiedliche Beratungsstellen, die jungen Menschen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz helfen können. Hier sind einige zentrale Internetseiten aufgeführt, auf denen Sie mögliche Ansprechpartner in Ihrem Wohnort finden.

Bildungspaten

Ehrenamtliche Bildungspaten stehen Jugendlichen als Ratgeber mit ihrer Lebens- und Berufserfahrung zur Seite. Auf **aktion-zusammen-wachsen.de** können Sie sich näher über dieses Angebot informieren.

Jugendmigrationsdienste

In verschiedenen Städten unterstützen Jugendmigrationsdienste (JMD) mit persönlicher Beratung bei den Themen Ausbildung und Arbeit. Informationen zu den Standorten können Sie über das Internetportal **jmd-portal.de** abrufen.

JUGEND STÄRKEN im Quartier

Die Initiative JUGEND STÄRKEN unterstützt benachteiligte junge Menschen, zum Beispiel auch junge Zugewanderte mit besonderem Integrationsbedarf dabei, Hürden auf dem Weg zur schulischen, beruflichen und sozialen Integration zu überwinden. Auf der Internetseite **jugend-staerken.de** finden Sie die Beratungsstelle in Ihrer Nähe.

Migrantenorganisationen

In Deutschland gibt es viele verschiedene Organisationen, die von Migrantinnen und Migranten gegründet wurden. Einige unterstützen bei der Integration ins Berufsleben und beraten auch Jugendliche beim Übergang in die Ausbildung. Fragen Sie in Ihrem Freundeskreis, ob es in Ihrer Region eine Migrantenorganisation gibt, die solche Beratungen anbietet.

KAUSA

KAUSA-Landesstellen und andere KAUSA-Projekte gibt es in vielen Bundesländern. Sie informieren und beraten Selbstständige, Jugendliche und Eltern mit Flucht- und Migrationshintergrund rund um das Thema duale Ausbildung. Außerdem vermitteln sie Ratsuchende weiter, zum Beispiel an Angebote der Kammern oder der Agenturen für Arbeit. Ansprechpersonen in Ihrer Nähe finden Sie über: **bildungsketten.de/kausa**.

Ausbildungsinfos im Überblick

- Wie finde ich eine passende Ausbildung? **Berufenavi.de** bietet jungen Menschen Orientierung. Das Online-Portal hilft den Wunschberuf zu finden und zeigt den Weg zu Ausbildungsplätzen in der Nähe.
- Informationen und Links rund um Ausbildung und Berufswahl bieten die Websites **bibb.de** (unter dem Thema Berufe) sowie **bildungsketten.de**.



Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Innovationen in der beruflichen Bildung
53170 Bonn

Bestellungen
schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: bmbf.de
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1

Stand
August 2022 (unveränderter Nachdruck Februar 2023)

Konzept und Bearbeitung
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Arbeitsbereich 4.5 „Berufsorientierung, Bildungsketten“
Servicestelle Bildungsketten: Brigitte Luckhardt (verantwortlich), Carolin Jochum
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
E-Mail: info@bildungsketten.de
bildungsketten.de

Text und Redaktion
Dr. Sonja Baron, Gerburg Benneker,
Meike Julia Dahmen (verantw.), Katja Dammann,
Nina Giaramita (Autorin), Özgür Nalçacıoğlu

Gestaltung
familie redlich AG Agentur für Marken und Kommunikation, Berlin
KOMPAKTMEDIEN Agentur für Kommunikation GmbH, Berlin

Druck
BMBF

Bildnachweise
CanStock (S. 6, 10, 11); Jörg Müller Fotografie, Hamburg (Titel, S. 3, 4, 7, 8, 9, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24) ; Senior Experten Service (SES) (14, 15)

Der Elternratgeber wurde im Rahmen von JOBSTARTER erstellt, einem Förderprogramm aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union. Durchgeführt wird das Programm vom Bundesinstitut für Berufsbildung.

Der Elternratgeber ist in weiteren Sprachen erhältlich und kann kostenlos unter bmbf.de bezogen werden.

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

@BMBF_Bund
@bmbf.de
@bmbf.bund

bmbf.de